

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Ämtliches Organ der Gemeinden Muringen, Breckenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach, Nauod, Nordenstadt, Rombach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Bezugspreise: Durch Trägern
und Verkäufern (ohne Zustel-
gebühren)
Durch die Post bezogen (ohne Nachsch.)
Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags mit Ausnahme der Sonnt. u. Feiertage.

Ausgabe A
Städt. Neueste Nachrichten
monatl. 0.70 viertelj. 2.10
0.80 2.40

Ausgabe B
mit „Nachrichtenblätter“
monatl. 0.90 viertelj. 2.70
1.— 3.—



Einzelnummern: Die städtische Stadtbez. Wiesbaden
Preis 0.30
Im Kleinverkauf: Die Zeit.
Preis 1.—
Bei Abnahme von 1000 Stück nach Tarif. Bei sonstiger Abnahme wird der billigste Preis angesetzt.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Nikolausstr. 11. Fernspr.: Nr. 5915, 5916, 5917.

Gilke & Mauritzstr. 12, Fernspr. Nr. 2054; Gilke & Bismardring 29, Fernspr. Nr. 2055.

Wenn Mann und Frau verunfallt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Masszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der hiesigen Lebensversicherungs-Gesellschaft anzuzeigen. Der Verfall ist innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu bringen. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nummer 282

Montag, den 3. Dezember 1917.

32. Jahrgang

Die Verhandlungen haben begonnen.

Englische Niederlagen bei Cambrai. — „Die Lage sehr ernst“ für Frankreich. — Trocki macht reinen Tisch.

Die Waffenstillstandsverhandlungen.

Ein Ereignis von unübersehbarer Tragweite nennt das „Journal de Geneve“ den russischen Waffenstillstandsversuch. Man dürfe nicht glauben, daß ein großer Teil der russischen Armee dem Vorschlag nicht folgen werde. Das russische Volk in seiner ungeheuren Mehrheit fordert mit Begeisterung den Frieden. Die Stärke des R. und S. Rates gegenüber der Reorganisation der russischen Armee sei eben, daß der R. und S. Rat dieses Vorschlag repräsentiere. Die Lage enthalte für die Mittelmächte eine gewisse Gefahr, weil sie an ihrer Lage über die neugeschaffene Lage nicht, in bekanntlich alles andere wie deutsch-freundlich; seine Auffassung verdient deshalb als offenes Eingeständnis aus der französischen Schweiz besondere Beachtung im Gegensatz zu den Stimmen von Entente-Seite, die über den Umsturz in Russland nur mit Verachtung berichten. Indem sie damit nur das Beispiel der Entente-Seite befolgen, die aber werden bald zu ihrem Schaden einschlagen müssen, daß sie für seine Friedensarbeit fast ganz Russland hinter sich hat. Daß die Armee einzig hinter der Forderung auf Einleitung sofortiger Friedensverhandlungen steht, wird neuerlich der Berliner „Volk“ aus Petersburg gemeldet.

Mitteilung vom Verhandlungsbeginn.

Berlin, 2. Dez. (Via. Tel., ab.)

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Rotterdam: Aus Petersburg wird gemeldet: Trocki teilte den Diplomaten der Alliierten mit, daß Deutschland bereit sei, auf allen Fronten Unterhandlungen einzuleiten, um zu einem demokratischen Frieden zu gelangen. Er fragt, ob sie den Unterhandlungen, die am Sonntag anfangen, beizuwohnen wünschen.

Kulise für sofortigen Friedensschluß.

Berlin, 2. Dez. (Via. Tel., ab.)

Nach anaesthetisierten Nachrichten veröffentlichten sich auch die Trudomirsk und Sozialrevolutionäre Kulise in ganz Russland, in denen sie für einen sofortigen Friedensschluß eintreten.

Dieopenhagener Gesandtschaft abgelehnt.

Kopenhagen, 2. Dez. (Wolff-Tel.)

Trocki hat die hiesige russische Gesandtschaft aufgefordert, telegraphisch zu antworten, ob sie sich dem neuen Regime anschließen; andernfalls habe sie sich als abgelehnt zu betrachten und die Gesandtschaft den Mitgliedern zu übergeben, die bereit seien, dem neuen Russland zu dienen. Die Gesandtschaft beides, das Telegramm Trockis unbeantwortet zu lassen.

Rumänien erhält keine russischen Zufuhren mehr.

S. Rotterdam, 2. Dez. (Via. Tel., ab.)

„Daily Mail“ meldet aus Petersburg: Der japanische Botschafter erhielt Befehl, in Petersburg zu bleiben.

Die maximalistische Regierung ordnete Einstellung der Lebensmitteltransporte an Rumänien an.

Gefangenenziffern.

Kürzlich wurde von deutscher amtlicher Seite bekanntgegeben, daß die Zahl der kriegsmäßig in deutschen Lagern gefangenen Kriegsgefangenen die Biffer von 2.000.000 überschritten habe. Die Zusammenstellung unserer überreichlich-ungarischen Bundesgenossen vom 1. November ergibt, wie wir zuverlässig erfahren, für die österreichisch-ungarische Monarchie eine Gesamtzahl an Kriegsgefangenen von über 1.000.000. Auch ohne Bilanzrechnung der in den deutschen Aufstellungen nicht mitgezählten, in der Etappe befindlichen Kriegsgefangenen, sowie der von den Bulgaren und Rumänen eingebrachten Kriegsgefangenen ergibt das allein für Deutschland und Österreich-Ungarn eine Zahl von weit über 2.000.000 Mann.

Erinnert man sich bei dieser Gelegenheit, daß vor wenigen Tagen Lord Curzon im englischen Oberhaus voller Stolz verkündete, die Engländer hätten auf allen Kriegsschauplätzen im Ganzen bisher 150.000 Gefangene gemacht, so steht auch der Bilde, wo in diesem Kriege die Sieger zu suchen und zu finden sind.

Die Einigkeit des Nordens.

Aus Kristiania, 1. Dez., wird gemeldet:

Während des Königsbesuchs in Kristiania fanden Verhandlungen statt zwischen den drei Königen, dem norwegischen Staatsminister, dem dänischen Ministerpräsidenten und dem schwedischen Staatsminister. Ferner zwischen den Ministern der auswärtigen Angelegenheiten der drei Staaten. Der König von Norwegen eröffnete die Sitzung mit folgender Rede:

„Es ist mir, wie dem norwegischen Volke eine große Freude, heute Eure Majestäten bei uns zu sehen und mit Eurer Majestät die Premierminister und die Minister der auswärtigen Angelegenheiten beider Länder. Sodas Anlaß gegeben ist neuerdings im persönlichen Zusammenhange Fragen zu beraten, die für die drei Länder von Wichtigkeit sind. Ich will sofort die Gesandtschaft eröffnen, dem Könige von Schweden gegenüber der Dankbarkeit Ausdruck zu geben, die Norwegen für Eure Majestät fühlt, weil Sie durch Ihr persönliches Eintreten unsere Zusammenkunft in Moskau erst zustande gebracht und damit die unschätzbare Zusammenarbeit zwischen den drei Ländern während des Krieges erleichtert haben. Dann kommt die tiefe Genugtuung, daß Eure Majestät zu uns nach Kristiania gekommen sind, um uns den sicheren Beweis zu geben, daß das, was früher gewesen und gehandelt hat, seinen Schatten mehr auf die Einigkeit des Nordens wirft. Mit dieser Zusammenkunft in Kristiania wird der Welt der Beweis geliefert, daß der Neutralitätswille der drei nordischen Länder weiterhin, wie bisher fest und unerschütterlich sein wird und daß ihre Führgenossenschaft in Europa in beständigem Fortschritt begriffen ist. Wenn der unglückselige Weltkrieg einmal beendet sein wird und jedes der drei Länder, dank ihrem Zusammenhalten und ihrer Zusammenarbeit, bereit und frei dastehen wird, der Kräfte bedürftig dem Norden eine gute Frucht gebracht haben, nämlich ein noch mehr entwickeltes Gefühl brüderlicher Zusammengehörigkeit. Dies vor Augen, bin ich überzeugt, daß auch die heutigen Erwägungen zu dem erhabenen Ziele führen werden.“

Zum englischen Rückzug bei Cambrai.

Bern, 2. Dez. (Wolff-Tel.)

Der Militärkritiker des „Echo de Paris“ schreibt zur deutschen Offensive bei Cambrai, es sei klar, daß ein großer Teil der eroberten Dörfer bis unmittelbar vor Cambrai von den Engländern unter dem Druck der furchtbaren, von den Deutschen eingelegten Massen geräumt werden mußte.

Neue Erfolge bei Cambrai.

Die Engländer verloren Masnières, Gesanenen- und Bentezahl weiterhin erhöht.

In Flandern belagerte sich am 1. Dezember um Passchendaele und südlich das Artilleriefeld mit großer Stärke und blieb auch die Nacht hindurch lebhaft. Am 2. Dezember 3 Uhr vormittags hat es erneut Schlägerei auf unsere Stellungen von Passchendaele bis Beclaeere mit großer Stärke eingelegt.

Im Artois wurden bei Lens und nördlich der Straße Arras-Cambrai unter Einschluß von Gesanenen feindliche Patrouillen abgewiesen. Nachts war das feindliche Feuer wieder lebhafter. Besonders während des ganzen Tages und während der Nacht vorwiegend Cambrai südlich der von Arras kommenden Straßen.

Auf der Großkampfront von Cambrai wurde wieder heftig gekämpft. In wütenden Gegenangriffen versuchte der Engländer unter höchstem Einsatz aller Kampfmittel das ihm am 10. November entzogene Gelände wieder zu nehmen. Seine nicht mehr als 1000 Mann starke Infanterie nicht nur überrollt noch existierten Schützen unter unermüdlich hohen Opfern, sondern brachten ihr auch den weiteren Verlust des Dorfes Masnières, dessen Besitz in den ersten Schlägen von den Engländern so teuer erkauft worden war. Südlich Moenvres an der Nationalstraße wurden 200 neue Gefangene erbeutet, nachdem die englischen Angriffe westlich und südlich Moenvres vor unseren Linien zusammengebrochen waren.

In Meudon Bonnelles und Riffers Gutsdahn verhielt der Feind ebenfalls verneinlich, und die Erfolge der letzten Tage wieder zu entziehen. Hier trieb er sogar Kanonerie gegen unsere Linie vor. Nach erbittertem Kampf brachen überall seine Anstöße zurück. Auch an der Nationalstraße verhielt sich der Feind ruhig. Auch an der Nationalstraße verhielt sich der Feind ruhig. Auch an der Nationalstraße verhielt sich der Feind ruhig.

Nordöstlich Solons nahm bei besser werdender Sicht die beiderseitige Artilleriekämpfe zu. Gegen Abend drängten unsere Störtruppen im frühen Draufachen bei Anign über den Kanal vor, hoben eine feindliche Feldwache aus und schrien mit einer Anzahl Gefangener und zwei Maschinengewehren aus.

Hindenburg über die Kriegslage.

Wien, 2. Dez. (T.M. Tel.)

Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht einen Bericht über den Besuch ihres Berliner Berichterstatters bei Generalfeldmarschall v. Hindenburg und Generalleutnant Ludendorff:

„Es sieht alles gut aus“, begann Hindenburg das Gespräch. „Überwintern müssen wir freilich, und einlaß Ausbreitungen werden wir wohl noch machen müssen. Wir so wohl wie unsere Verbündeten. Je mehr der Krieg sich dem Ende nähert, um so weniger dürfen wir die Kräfte künden lassen. Nur sein stehen und hart sein, dann kommt der Friede schon von selbst.“

Ludendorff fügte hinzu: „Eins können wir mit Bestimmtheit vorhersagen: Der Krieg wird nicht als Hemisphäre abgebrochen, er wird für uns und unsere Verbündeten enden.“

Auf die Frage des Berichters, durch welche Mittel der Friede am besten herbeigeführt werden könne, antwortete Ludendorff: „Der Friede wird um so eher herbeigeführt je stärker unsere Kriegslage wird. Noch steht die Zeit über dem Wort: „Hindenburg“, deshalb wollen wir jetzt nicht mehr vom Frieden sprechen. Der Friede ist noch eine in der Blume, um auf die Dauer Verhöhnung zu vermeiden.“

Den Anfang, fuhr Ludendorff fort, „machen die Russen machen zu wollen. Ich will damit nicht sagen, daß die Andacht der Polische bereits als Friedensangebot betrachte. Ich muß die Sicherheit betonen, daß die Russen auch die Macht hat, Massenstillstand mit Russland führen wir allerdings jederzeit schließen, sobald wir die Sicherheit seiner Existenz haben.“

Ueber die russische Frage bemerkte Ludendorff fortsetzend das Folgende: „Wenn mir jemand sagt, die russische Revolution sei ein Glücksfall für uns gewesen, so protestiere ich immer. Die Revolution in Russland war kein Glücksfall, sondern die natürliche und notwendige Folge unserer Kriegsführung. Mit dem modernen Kriege hat es keine eigene Bewandnis. Früher haben die Armeen gegeneinander Krieg geführt, jetzt ist es ein Krieg der Völker. Früher ging der Krieg dadurch zu Ende, daß die feindliche Armee besiegt wurde, jetzt endet der Krieg mit der Befreiung des feindlichen Volkes. Das haben wir alle vor diesem Kriege noch nicht gewußt und haben es erst lernen müssen.“

Ueber die russische Armee äußerte der Generalfeldmarschall Hindenburg: „Große Kampfmittelungen sind, sowohl man gegenwärtig urteilen kann, von ihr wohl kaum mehr zu erwarten. Natürlich läßt sich auch hier nichts mit absoluter Sicherheit voraussagen. Vielleicht reicht in Russland schließlich irgendein Gewaltakt, ein Nikolai Nikolajewitsch oder einer von ähnlicher Art, die Macht an sich und verleiht das kriegsmüde Volk noch zu einer letzten Anstrengung auf.“

Das Gespräch wandte sich später dem Westen zu. Auch über die Lage an der Westfront kann ich mich mit voller Bestimmtheit und Überzeugtheit aussprechen, verkündete Hindenburg. Wir verteidigen uns dort und wir verteidigen uns mit Erfolg. Allerdings ist es eine elastische Verteidigung. Das bedeutet, daß wir uns nicht an jedes Höhenstück festklammern, auf dem wir gerade stehen. Es kann vorkommen, daß wir auch einmal eine Stellung aufgeben, wenn sie durch das feindliche Feuer gerammt ist, daß sie nur mit den schwersten Menschenopfern gehalten werden könnte. In diesem oder jenem Falle die deutsche Deckschlacht zu der Überzeugung gelangt, daß die Erhaltung des Lebens ihrer Soldaten für sie höheren Wert hat als der Besitz eines Stückes Land oder einer rauchgeschwärmten Trümmer. So verkünden unsere Gegner, jedesmal einen Sieg. Wenn es ihnen Verlangen macht, wir haben nichts dagegen. Sie mögen sich noch so viele Siege von dieser Art ausrechnen, nach Belieben oder gar an den Rhein kommen sie doch nicht und werden sie niemals kommen.“

Von den in Italien erbeuteten Vorräten sagte Hindenburg: „Ein Feldzeugmeister meldet mir, daß unsere Truppen in Italien keinerlei Nachschub brauchen, mit Ausnahme von Rohlen. Sonst beden die ungenutzten Vorräte, die die Italiener zurückgelassen haben, unseren eigenen Bedarf decken. Rohlenvorräte haben sie nirgends gefunden. Ohne den U-Bootkrieg wäre auch unser anderer Verteidigungskampf an der Westfront nicht möglich gewesen.“

Der Generalfeldmarschall verabschiedete sich mit den Worten: „Wir müssen noch eine Weile Geduld haben, dann bringen wir es zum guten Ende. Sagen Sie das in Österreich mit einem schönen Gruß von mir.“

Aus der Stadt.

Die Große Versteigerung der Nationalausstellung von Kunst- und Wertgegenständen im Rathaus.

Am Montag, den 3. Dezember, vormittags 10 Uhr, statt. Die Spenden für die Weihnachtsfeier 1917 haben sich in den letzten Tagen noch in erfreulicher Weise vermehrt und kommen insbesondere sehr wertvolle Gemälde und Porzellan-Teppiche zum Ausverkauf. Diese nun auch der Besuch dieser patriotischen Veranstaltung ein recht lebhafter werden und dadurch ein nennenswerter Erfolg zum Besten unserer tapferen Feldmänner gesichert sein.

Der Raubmörder Karpzack verhaftet.

Aus Posen wurde der hiesigen Kriminalpolizei dröht, daß dort der Raubmörder der Kasseknechtin Ehre in der Paulusstraße, der Gefreite Michael Karpzack, verhaftet worden ist.

An der raschen Ermittlung und Erfassung des Verbrechens hat die Wiesbadener Kriminalpolizei nicht unbedeutenden Anteil, denn auf Grund des von ihr aufgenommenen Erkennungsmaterials war es möglich, die Spur des Mörders aufzufinden und seiner habhaft zu werden. Karpzack wurde in das Volener Militärgefängnis abgeführt und wird der hiesigen Militärgerichtsbarkeit überwiesen. Ob Karpzack das Verbrechen einsehend hat, steht noch nicht fest. Die Anklage gegen ihn wird wohl nur auf Totschlag lauten können, da, wie schon mitgeteilt, der Tod der Frau Ehre nicht infolge der Stichverletzungen, sondern infolge eines Herzschlages eingetreten ist. Das rettet den Mörder vor dem Senatsgericht, obwohl die ganze Tat den Anschein eines wohlüberlegten Raub- und Mordbetruges hat, der die schwerste Strafe verdient.

Auszeichnungen. Den Direktoren des hiesigen Vorkühnvereins, Herren Hirsch und Schlenker, wurde das Verdienstkreuz für Kriegsdienst verliehen.

Koffer- und Kofferbank für Meer und Kiste (Weihnachtsfeier 1917). Der Arbeitsausschuß des Koffer- und Kofferbankvereins teilt mit, daß das Volkskonzert nicht am 4. Dezember, wie irrtümlich auf den angeschauten Plakaten angegeben ist, sondern erst am 6. Dezember stattfindet.

Der erste Schnee. Ueber Nacht ist der Winter eingekehrt und hat seine Bittkarte in Gestalt eines richtigen Schneefalles hier abgegeben. Schon der achte Sonntag ist nicht ohne Schnee. Ein eisiger Wind fachte tauchend durch das Land und dunkle Wolken hüllten sich am Himmel auf. So kam man die Schneefälle ordentlich mit. Und so kam es denn auch heute Morgen, daß der Schnee fast den Fußboden erreicht, und lichte wirbelten die Wolken herab. Und es dauerte gar nicht lange, so deckte die Felder das weiße Winterkleid. Dächer, Kirchtürme und Türme in der Stadt zeigten weiße Kappen auf und brachten das alte, uns immer wieder erhellende Winterbild, das besonders von der Aussicht mit lauem Nebel bezaubert wurde, für die nun wieder die lichte Zeit der Schlittenfahrten und Schneeballschlächen in Aussicht steht. Hoffentlich aber meint es der Winter nicht gar zu ernst. Bei der Kohlenknappheit wäre uns schon ein milder Winter lieber.

Lebensmittelverteilung. Auf das in unserer heutigen Ausgabe vom Magistrat veröffentlichte Verzeichnis der in der nächsten Woche zur Verteilung gelangenden Lebensmittel wird verwiesen. In den Wirtschaftlichen Gassen, Holter, Dienst und Ost werden an die eingeschriebenen Kunden 125 Gramm Salzheringe zur Ausgabe gelangen. Die Verteilung in den übrigen Wirtschaftlichen wird fortgesetzt, sobald weitere Waren eintreffen. Da nur eine beschränkte Stückzahl Heringe zur Verfügung stehen und dieselben teilweise über 125 Gramm wiegen, müssen auch verteilt die Heringe annehmen werden. Die Verteilung der Nahrungsmittel geschieht verhältnismäßig. Die Geschäfte werden den Haushaltungen bei Verabfolgung der Waren eine Rechnung für Nahrungsmittel kostenfrei verabschieden. Wie wissen darauf hin, daß durch Duzen von Nahrungsmitteln der Nährwert von Speisen, die an und für sich wenig Nährwert haben, wie A. B. Sauerkraut, bedeutend gehoben wird. Auf die alle Kartoffelkarte werden in dieser Woche Kartoffeln nicht abgegeben. Wer auf Feld 18 der alten Kartoffelkarte die Kartoffeln noch nicht besogen hat, kann sie im Laufe der Woche noch erhalten.

Die Kartenlegerin.

Roman von Dorf Wodemer.

(Nachdruck verboten.)

„Sie trompetete erst einmal gerädet in ihr Badmütchen und dann fing sie an zu erzählen, sehr ausführlich. Sie war ja so froh, daß sie endlich einmal ihr Vera ausschütten konnte. Und was Unfassen versprach, das hielt er unbedingt. Es dauerte reichlich lange, bis sie zu Ende kam. Herr von Wolfshelm ließ die Braune im Schritt gehen und unterbrach seine Nicht nicht ein einziges Mal. Aber einen gelinden Schreck bekam er doch, je weiter sie erzählte. Er ließ sich jedoch nichts merken. Daß in dem Mädchenherzen neben ihm die Not lichterlos brannte, daran war kein Zweifel. Und da hieß es sehr, sehr vorsichtig sein, sonst konnte leicht ein Unglück passieren.“

„Ja, Unfassen, ich bin doch ein vernünftiges Mädel, aber denk dir in meine Lage, wenn er nicht liegt in der „Armer“, greift er zum Revolver! Und ich bin die Unfasse! In meinem ganzen Leben hätte ich keine ruhige Stunde mehr.“

Herr von Wolfshelm sagte sich, daß vor allen Dingen nötig war zu bremsen.

„Nu, nu, Marjellchen, so schnell läßt es sich nicht! Solche Renner sind immer mal himmelhoch tauchend und dann zu Tode bestraft. Und vor allen Dingen, daß er gesagt haben soll: sie ist nicht, mach ich Schluss mit dem kummersvollen Leben, das will mir wirklich nicht in den Kopf.“

„So deutlich hat er es natürlich nicht gesagt, Unfassen!“

„Siehste wohl! Das ist mir gleich gedacht! Argendein bitteres Wort hast Du auf die schwere Kiste annehmen.“

„Ach hab aber das Gefühl...“

Weiter ließ sie Herr von Wolfshelm nicht sprechen. Er lenkte seine freie Hand auf die ihre und sah sie dabei freudig an.

„Marjellchen, in Deinem Alter und in Deiner Lage verliert man über eine unehrbare Portion Heberichswang an Verstand. Und das hat unter Derrgott mit Nichts zu tun.“

Durch Stürme wird der Baum erst wurzelsfest. Was gekniet wird, ist Brennholz. Also, im besten Falle, Du bist andere... Rec, nee, Mädchen, wird nicht wild, ich will Dich wahrhaftig nicht einwickeln! Denn ich möchte nicht später sagen lassen: Hätt ich doch nicht auf Dich

Beibrückung für die Bewilligung von Weibrot und Milch. Da die Reichsgemeinschaft nicht mehr in der Lage ist, die Stadt Wiesbaden in dem bisherigen Umfang mit Weizenmehl zu beliefern, die zu liefernde Menge vielmehr erheblich herabzusetzen muß, hat der Magistrat sich genötigt gesehen, im Einverständnis mit der Kommission des Vereins der Wiesbadener Kasse für die Bewilligung von Weibrot die in der Bekanntmachung vom 1. Dezember ausgesprochene Beschränkung einzutreten zu lassen. Als Weibrot wird dann ein Brot aus Weizenmehl hergestellt. Die noch laufenden Weibrotmarken berechnen für die Dauer ihrer Gültigkeit nur für den Bezug des aus 75 Prozent Weizenmehl hergestellten dunklen Weibrot. Nach befristung der Milch mußte die in der Bekanntmachung angegebene Beschränkung eintreten. Da die Milchknappheit immer größer geworden ist.

Wieder eine Rindstrolche. In einem Torweg des Hinterhauses Abenteurer 53 wurde Samstag nacht ein Paket gefunden, in dem sich eine Leiche eines neugeborenen männlichen Kindes befand. Die Leiche war in einer Nummer des „Mainzer Anzeigers“ vom 31. Januar 1917 nebst Unterhaltungsbeilage „Feierabend“ gewickelt und lag in einem verpackten Pappkarton, der die Adresse Theodor Müllers trug. Ueber die Herkunft der Leiche steht noch jede Spur.

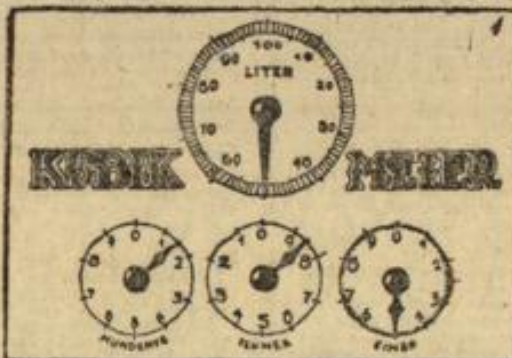
Briefkastenlesung. Vom 1. Dezember ab fällt wegen der eingeschränkten Straßenbeleuchtung bei mehreren Briefkästen in den äußeren Stadtteilen die Spätkurierung zwischen 9 1/2 und 10 1/2 Uhr nachts fort; die letzte Kurierung findet dann künftig zwischen 8 und 9 Uhr abends statt.

Die deutschen Verlustlisten. Nr. 1729 und 1730, enthalten die preussische Verlustliste Nr. 1002, die bayerische Verlustliste Nr. 378 (Schluß), die schlesische Verlustliste Nr. 464 und die württembergische Verlustliste Nr. 692.

Stirbefeile in Wiesbaden. Am 28. November: Mina Ulrich, ohne Beruf, 72 J. — Am 29. November: Peter Römer, 1 J. — Am 30. November: Otto Stritter, Major a. D., 60 J. Wilhelm Seiler, Arzt, 45 J. Elisabeth Kersch, ohne Beruf, 35 J. Ernst Döhler, Kassendirektor, 58 J. Helene Schindler, geb. Guder, 22 J. Frieda Groß, 2 J. Franz Zimmermann, Tonkünstler, 50 J. Margarete Dautz ab. Dienant, 55 J. Johann Edes, 1 J. Emil Börner, Kaufmann, 45 J.

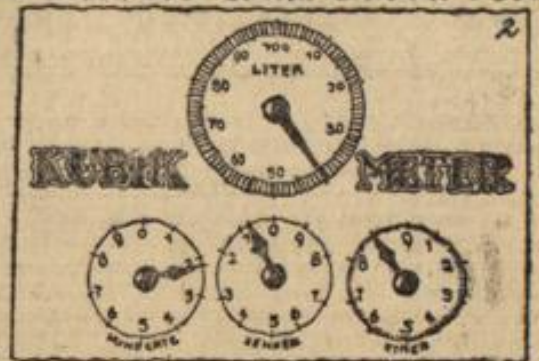
Wie liest man den Gasmesser?

Jeder Gasmesser hat ein großes und drei kleine Zifferblätter. Das große, oben in der Mitte befindliche Zifferblatt zeigt den Verbrauch in Liter an und kommt für die Feststellung der verbrauchten Menge nicht in Frage. Auf interessieren lediglich die drei unter dem großen Zifferblatt befindlichen drei kleinen. Wenn wir hier von rechts nach links, so finden wir rechts das Zifferblatt, das den Verbrauch in „Einern“ misst; in der Mitte ist das, das den Verbrauch in „Rechnern“ anzeigt, und links befindet sich schließlich das Zifferblatt, das den Verbrauch in „Hundertern“ feststellt. Will man nun feststellen, wie viele Kubikmeter Gas bereits verbraucht sind, so beginnt man mit der Feststellung auf dem rechten Zifferblatt, das heißt mit den „Einern“, und schreibt sich zunächst die auf. An bringen in hierbei, daß dort, wo der Zeiger zwischen zwei Zahlen steht, zum Beispiel zwischen 7 und 8, immer die kleinere Zahl gilt, da die höhere noch nicht erfüllt ist; in unserem Falle also die 7. Dann kommt das mittlere Zifferblatt, die Rechner, und man schreibt auch diese auf. Sollte auch hier der Zeiger zwischen zwei Zahlen stehen, so gilt auch hier die kleinere Zahl. Das gleiche trifft auch bei den „Hundertern“ zu. Auch hier schreibt man sich die Zahl auf und lese sie vor die „Rechner“. Man schreibt also immer von rechts nach links. Das folgende Beispiel mag das erläutern:



Das erste Bild zeigt den Stand eines Gasmessers beim Ablesen am 27. September. Verbrauch ist: Hundert 1, Rechner 8 und Einer 5, oder zusammen gelesen 185 Kubik-

meter. Das zweite Bild zeigt einen Gasmesser nach Verlauf von vier Wochen, am 28. Oktober. Verbrauch: 2 Hundert,



0 Rechner und 5 Einer, oder zusammen gelesen 200 Kubikmeter. Der Verbrauch zwischen der ersten und der zweiten Ablesung betrug also 24 Kubikmeter.

An den Stellen, wo der Zeiger bei den „Einern“ auf 0 steht, ist zu beachten, daß die Rechnermarke noch nicht voll erfüllt ist. Es darf also bei den „Rechnern“ noch nicht die „1“ gelesen werden, sondern die „0“. Wenn die „1“ gelesen soll, müßte der „Rechner“-Zeiger schon über die „2“ stehen und nicht vor der „1“.

Rathaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Rathaus. Für morgen (Dienstag) ist im Abonnement ein Johann Strauß-Konzert des hiesigen Kurorchesters angesetzt. Den Kurkapellmeister Armer leiten wird. — Zur festlichen Mitwirkung sind für das letzte Konzert der Kurverwaltung, das am Freitag dieser Woche abends 7 1/2 Uhr stattfindet, die Kammerkantorin Frau Dux von der Berliner Hofoper (Soprano) und Dr. Meißel aus Köln (Klavier) gewonnen worden. Der Kartenverkauf an der Kassette im Rathaus ist bereits eröffnet worden.

Theater. Am Dienstag steht G. M. Müller sein Gastspiel als Dr. Welp in dem gleichnamigen Lustspiel fort und bringt am Mittwoch als Knecht Rupke seinen mit so hartem Fleiß aufgenommenen außerordentlichen Streifen in „Rausch der Sabinerinnen“ nochmals zur Darstellung. — Am nächsten Samstag, 8. Dezember, 8 1/2 Uhr nachmittags findet die erste Kinder- und Schülervorstellung statt. Die „Reiter Wäpfer“ oder Christnacht bei den Schneesoldaten von R. Müller bringt.

Residenz-Theater.

Das Gastspiel G. M. Müller hat wie in allen den Vorträgen, auch in diesem Sommer seine Wirkung auf die Gäste nicht verfehlt. Eine Ablesung vom Ernst der Zeit für ein paar Stunden zu genießen, das ist jedermann willkommen. So sehr, daß für das erste Gastspiel, dem „Rausch der Sabinerinnen“, wieder ein volles Haus Herrn Direktor Striebel mit höchster Beifall begrüßt. In dieser Rolle ist ja der Künstler unübertrefflich; immer auf neue bewährt sich seine trodene Art, komische Wirkungen zu erzielen. Das zweite Gastspiel am Samstag — als Wolf von Wölfling-Veranher in „Goldfische“ — brachte eine „Novität“: diesen niedereborenen Pöbelmann hatte Müller noch nicht gespielt. Und mit Recht. Die Rolle des Veranher ist ihm wertvoll; er ist auch im Veraleich zu anderen und im Verhältnis zur Aufgabe der hiesigen Hauptbesetzung nicht bedeutend neu. Am Samstagabend ist eine Klavierkonzert gegeben. Müller sollte das „Wölfling“ lieber den älteren Pöbelmann überlassen, die hier am Werke sind, ohne dem berühmten Gast seinen Platz als بهتر unter dem Nachschauen Schmelhofers freize machen zu können.

Am „Goldfische“ steht überhaupt das Spiel nur zwischen Pöbelmann und Wölfling (Manes Gammert) und Ernst von Wölfling (Wilhelm Ghandon), ein Spiel, das die beiden Darsteller nicht nur im Sinne der Handlung an gewinnen verstanden. Nur Herr Ghandon umweilt das Liebespaar in seinen kühnen Reiteranariffen vermissen; der flehentliche Klamm schreit. Als Wölfling von Wölfling auf sich selbst von Wölfling viel Wölfling; den Erfolg ihrer Vorkämpferinnen konnte sie aber nicht erreichen. B. G. C.

Hessen-Raffan und Umgebung.

Udenheim.

Landwirtschaftliche Fleischerlosung. Am Freitag brachte die Landwirtschaftskammer vor dem Rennplatzgelände eine Anzahl von Hühnern lediglich an Landwirte und für deren eigenen Bedarf auf dem Wege einer Verlosung zur Abgabe. Diesmal handelte es sich nur um

vielen Vergünstigungen begann. Da ließen sich auf neutralem Boden, bei den Wohltätigkeitslosen, bei den Wägen die ersten Hühner knäpfen. Und dann hatten sich eben die Derrgen unter Wägenknäpfen gefunden. Wie das ja allgemein üblich ist. In diesem Falle glaubte aber Frau von Karrein aus mehreren Gründen eine Ausnahme machen zu dürfen. Frau Geheimrat Schilling war wirklich eine Ausnahme — nämlich eine dunklere Frau, die sich nicht Mühe gab, an ihr vorbeizugehen, nachdem ihre Eltern Frau von Volkow geworden war. Und Volkow war der Freund Siegelwals. Ein Hühner aus zurechen, half immer im Leben. Die beiden Freunde brauchten wahrhaftig kein Blatt vor den Mund zu nehmen. Und im Ablesen konnte sie sich in diesen Herren aus. Jeder von ihnen hatte einige Bekannte, die „am die Gasse“ gegangen waren. Man erinnerte sie daran, nicht groß, so klein, gar, als Derrgott von Welt! „Na, was soll denn werden?“ Es war doch ein Jammern. Sie mühten den Derrgott antworten! Und denken Sie doch an Ihre Ansehens, welches Hühnerfeld bringen Sie über die! Da konzentrierte sich eben beifällig! Durch eine „vernünftige“ Gelacht! Das kommt doch alle Tage vor! Dann erreichte man seinen Zweck schon, nachdem sich „das Opfer“ noch ein bisschen gewehrt, vor allem, wenn man seine vernünftige Gasse für die Zeit aufnahm. Demen freilich, die bei Wägen „hängen“, horste man überhaupt nicht. Da kam man zu leicht ins Gerede, und es konnte einem passieren, daß man eines Tages in Moskau bei einem Strafprozeß antreten müßte, wenn auch nur als Zeuge...

Als Frau von Karrein zwei Tage später einen Brief der Frau Geheimrat Schilling erhielt, in dem sie aufgefordert wurde, am kommenden Mittwoch am fünf den Tee bei ihr zu trinken, nur Frau Wälf wurde ausgespart. Sie legte sie sich in den Hühner und lachte leise vor sich hin. Sie war eine „Wälf“ geworden. Nun, nur fünf sein und die Wälf nicht zu sehr süßen lassen. Mit diesen „Empfehlungen“ fuhr man immer am besten, wenn man sie ein bisschen von oben herab behandelte, dann mochten sie nicht, wider den Strich zu lächeln! Und mochten auch nicht, eine „schmälere Provision“ anzunehmen. Mein Gott, die nahm doch jede Wälf schon, wenn sie für den Staat Ansehen herausbrachte! Wenn das Geschäft mit Siegelwals Wälfen und das mit Wälfen, das es eine „ute Grute“, mitten im Hochsommer!

(Fortsetzung folgt.)

Elfies Kapitel.

Wie ein ins Wasser geworfener Stein seine Kreise zieht, so jede Tat des Menschen. Je kraftvoller die Tat, um so weitere die Kreise.

Frau von Karrein mied es nach Möglichkeit, sich an Leute zu wenden, denen sie einmal „schuldig“ gewesen war. Es wendeten sich von allein Leute genug an sie. Ihre „Erntegeld“ war im Spätherbst, wenn die Wägenreisen erfolglos abgebrochen waren, wenn die Wägenreisen mit ihnen

Ehren-Zafel

Dem Leiter des Bild- und Filmmanties in Berlin, Georg Jacoby, Sohn des hiesigen Schriftstellers Wilhelm Jacoby, wurde vom Großherzog von Oldenburg die Kriegsfeldmedaille „Friedrich August-Kreuz“ zweiter Klasse persönlich verliehen.

wurde wegen seines im Morale in Untergrundassassinen
genommene. Er hat durch mehrere selbständige Handlungen
Verjonen durch falsche Vorspiegelungen um ansehnliche
Summen betrogen. Außerdem aus vor. Kothlen beschaffen
zu können, und sich bei von den Deuten, die ihm das ab-
stufen, zu diesem Zweck Geldherträge anschaffen, ohne daß er
sich um die Lieferung der Kothlen kümmerte. An anderen

1. Messungen, 1. Des. Tiefe Verzweiflung. Die durch freiwilliges Ertrinken in der vergangenen Woche aus dem Leben geschiedene Arbeiterin Karoline Riemann hat, ehe sie den selbstmörderischen Gang entrat, ihr aus Bertmanieren bestehendes Vermögen von mehreren tausend Mark verbrannt, damit ihre Geschwister nichts erben sollten.

Fc. Heintlicher Lebensmittelhandel. Gekanntlich einer
Einschließung in der Wohnung des Meenten Andre's M. in
Blessaden wurden von der Polizei Fleisch und Fleisch
waren, Eier und Honig sowie andere Lebensmittel vor
gefunden. In der Vernehmung vor dem Schiffe gab
an, die Nahrungsmittel von unbekannten Geldbaronen zu

Die Kaiser Wilhelms-Stiftung. Seinen Lebensabend möglichst sorgenfrei zu gestalten, darauf sollte jedermann bedacht sein. Geeignete Gelegenheit hierzu bietet die Kaiser Wilhelms-Stiftung. Allgemeine Deutsche Stiftung für Alters-Renten- und Kapital-Versicherung, welche im Jahre 1873 ins Leben getreten wurde. Die Kaiser Wilhelms-Stiftung steht unter staatlicher Überaufsicht des preussischen Ministers des Innern. Nähere Auskunft erteilt die hiesige Sachliche Brüder Krieger, Paul-Gesellschaft, Wiesbaden, Rheinstraße 35.

Wir bitten um Einwendung der rückständigen Bezugsgelder einschl. des November- und Dezember-Betrages, falls die pünktliche Weiterlieferung im Dezember erwünscht ist.

In Folge frühzeitiger grosser Abschlüsse und Einkäufe bin ich in der Lage meinen Abnehmern noch eine enorme Auswahl vorlegen zu können. Empfehle passend für Geschenke: **Koffer, Reisetaschen in Leder, sowie Damen-Handtaschen** in jeder Preislage, **Portemonnaies, Papiergeld-Taschen, Brief- und Zigarrentaschen, Schreib-, Musik- und Aktentaschen, Ranzen etc.** **Damentaschen** vom Einfachsten bis zu Elegantesten. Decken Sie Ihren Bedarf jetzt schon, da die Auswahl reichhaltig.

Kofferhaus M. SANDE

Kirchgasse

Kaiser- und Volksdank für Heer und Flotte .: Weihnachtsgabe 1917 Schirmherrschaft Se. Majestät der Kaiser.

Aufruf!

Unseren Helden, die für den Frieden kämpfen, gilt es, beim Nahen des Weihnachtsfestes wiederum Liebesgaben zu schaffen. Jeder Uebermacht gewachsen, haben unsere Söhne und Brüder dem Ansturm der Feinde getrotzt und sich den unauslöschlichen Dank des Vaterlandes verdient. „Wir lassen sie nicht herein!“ Mit diesem Ruf zogen unsere Brüder hinaus, und „Wir vergessen Euch nicht“, antwortete dankbar die Heimat.

Der „Kaiser- und Volksdank für Heer und Flotte“, Weihnachtsgabe 1917, soll der Ausdruck dafür sein, daß das ganze deutsche Volk sich der Größe der Taten, deren Zeuge die Welt geworden, bewußt ist. Die Bitte „Gebt uns“ bedarf nicht vieler Gründe. Deutsche Männer, deutsche Frauen, gebt zum Besten derer, die auch zu dieser Stunde für Euch das Leben einsetzen! Jedermann soll bedacht werden, keiner darf leer ausgehen.

Dazu sind gewaltige Mittel nötig, viele große und kleine Scherflein. Wenn dereinst unsere Brüder heimkehren, so soll keiner zu uns sagen: „Ihr habt mit Eurer Liebe gekargt.“

Für den allgemeinen Ehrenausschuß:

Dr. G. Michaelis, Reichskanzler — Generalfeldmarschall v. Hindenburg, Chef d. Generalstabs — von Madsen, Generalfeldmarschall.

Für den Hauptausschuß:

Niedel, Generalleutnant und stellv. Kommand. General — willigen Krankenpflege und Oberpräsident der Provinz Hessen-Kassel.
Dr. von Troitz zu Solz, Territorialdelegierter der frei-

Ehrenausschuß für Wiesbaden:

Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe
Dr. von Meißner, Geh. Ob.-Reg.-Rat, Regierungspräsident — Landrat, 1. Polizeidirektor der Residenzstadt Wiesbaden —
Glücking, Geh. Ob.-Finanzrat, Oberbürgermeister der Residenzstadt Wiesbaden — Kammerherr von Heimbura, Rat. Krebs, Generalleutnant i. D., geschäftsführender Vorsitzender des Kreiskomitees.

Mitglieder des Ehrenausschusses:

Dr. med. Ludwig Abend — Fabrikbesitzer Curt Albert — Frau Oberleutnant Kuer von Herrenkirchen — Firma J. Bacharach (Inhaber Carl Bacharach) — Frä. Caroline Bank — Geheimere Kommerzienrat Bartling — Frau Kommerzienrat Joseph Baum — Kaufmann Hermann Baum — Direktor H. Becker — Staatsanwaltschaftsrat a. D. Bennerichs — Frau Konsul Birkner — Kaufmann E. Blumenthal — Kaufmann Moritz Bornath — Fabrikbesitzer Hermann Brockhaus — Fabrikbesitzer Wilhelm Carlsson — Rentner Dr. C. Erad — Rentner Wilhelm Eron — Oberforstmeister P. Dandelmann — Rentner Gg. Drexel — Dr. L. Dreuer — Excellenz von Dufais — Dr. Karl Dunderhoff — Geh. Regierungs- und Forstrat Else — Kaufmann Heinr. C. Engel — Sanitätsrat L. Engelhardt — Rentner August Erlenwein — Hermann Essing — Kommerzienrat Febr. Flach — Landgerichtsrat Dr. Fischer — Frau von Fischer-Treuenfeld — Major Wolf von Hlotow — Geh. Regierungsrat Dr. iur. Max Hölke — Louis Franke — Firma Frank u. Marx — Firma Heinr. Fried — Konsul Britsch — Direktor Eugen Gans — Hauptmann Harry Gebhardt — Landgerichtsrat Geppert — Professor Dr. med. Gierlich — Rentner Karl Glabe — Major a. D. von Gloeden — Rat. Kammerherr von Goeking — Bankier Heinrich Goldstein-Brinckmann — Bankier Eugen Gradewitz — Georg Guba — Frein von Gullingen — Baronin von Gustedt — Professor Dr. Gadenbruch — Frau Marie Gageborn — Rentner A. von Gagen — Kommerzienrat Heinrich Häfner — Amtsgerichtsrat Haub — Rentner Heinrich Haumann — Firma Emil Hees — Frau Marie Hees — Hofumweller Heimerdinger — Firma Christian Hemmer (Inhaber Otto Stoeck) — Hofumweller Adolf Herr — Firma J. Herr (Inhaber Joseph Heymann) — Dr. Hirschland — Geheimere Sanitätsrat Dr. Franz Holmann — Generalmajor Hohenheim — Rentner Friedrich Wilhelm von Humeln — Kaufmann Eduard Kohn — Stadtrat Chr. Kalkbrenner — Rentner Carl Kayler — Rentner Dr. C. Klings — Rud. Kleiner — Baron L. von Knoop — Kohlenverkaufsgesellschaft m. b. H. — Kaufmann Oswald Krah — Direktor C. Kressel — Major a. D. Kresser — Frau Kommerzienrat Kuntmerle — Rentner Robert Kupperbuhl — Excellenz von Langemann — Geheimere Regierungsrat Dr. Lauts — Geheimere Kommerzienrat Lasard — Fabrikbesitzer Franz Leible — E. Leubgen — Fabrikbesitzer Moses Levin — Rentner Friedrich Lohmann — Geheimere Regierungsrat O. von Lude — Kommerzienrat Adolf Mahla — Kommerzienrat Märklin — Oberst a. D. Martini — Maschinenfabrik Wiesbaden — Frau Auguste Matthes — Knobeler Dr. Jo. Maier — Firma Mayer, Laiblin u. Co. (Inhaber Walter Meyer) — Rentner Alois Meyer — Rittergutsbesitzer Meißner — Firma L. Meißner — Rentner H. Montandon — Rentner Julius Morian — Bergwerksbesitzer Carl Moris — Kammerherr von Muebenbecher — Excellenz von Müller — Fabrikbesitzer Dr. Neuberg — Augenarzt Dr. Adolf Vagenheker — Oberregierungsrat Ernst Pfeffer von Salomon — Fabrikbesitzer A. Philipp — Stadtrat C. Philipp — Sanitätsrat Dr. Prochling — Ober- und Geheimere Ratrat a. D. Rasch — C. Reichwein — Firma L. Reichenmeyer G. m. b. H. — Justizrat Dr. Romeis — Fabrikbesitzer Otto Rüping — Weinbändler Wilhelm Rütbe — Verwaltungsgerichtsdirektor a. D. Dr. Sarre — Kommerzienrat Paul Seifert — Frau Elise Sommerhoff — Oberregierungsrat Springorum — Rentner Eduard Subr — Fabrikbesitzer Dr. H. Steinkäuler — Rentner Adolf Stieren — Firma Sebald Strack — Rentner Albert Sturm — Hotelbesitzer Carl Schäfer — Rentner Th. Schäfer — C. Schierenberg — Direktor H. Schipper — Rentner H. Th. H. Schneider — Rentner Paul Schött — Frau Oberleutnant Schott — Landgerichtsrat Schwarz — Rentner Heinrich Schweisguth — Landgerichtsdirektor Heinrich Travers — Oberforstmeister von Urici — Professor Ullmer — Landgerichtspräsident Vollbradt — Vorstandsverein G. m. b. H. — Kommerzienrat Sachenberg — Hugo Wagemann — Fabrikbesitzer Carl Wagner — Ed. Wengandt — Professor Dr. Weintraub — Rentner Carl Wenzel — Hauptmann a. D. Werner — Amtsgerichtsrat Welter — Hotelbesitzer Weyer — Rentner Wülfel.

Der Arbeitsausschuß Wiesbaden:

Generalleutnant i. D. Krebs, Vorsitzender — Justizrat Alberti — Beigeordneter Voremann — Referendar Dahm — Frau Ernst — Emil Hees, Stadtkämmerer — Hofumweller Heimerdinger — Rentner Jos. A. Hupfeld — Emil Klauer — Frau von Meißner — Stadtschulrat Dr. Müller — Frau Neben — Frau Noether — Baron von der Ropp — Oberregierungsrat Springorum — Generalkonsul Valentiner.

Zahlungen nehmen an: Sämtl. Wiesbadener Banken, das Postcheckkonto 15021 Frankfurt a. M. (Abt. III des Kreiskomitees vom Roten Kreuz Wiesbaden) sowie der Zentralkasse d. Kreiskomitees vom Roten Kreuz Wiesbaden.

Sympathie und Bewunderung.

Präsident Wilson an den König von Rumänien.

Washington, 2. Dez. (Wolff-Tele.)
Rumänien: Präsident Wilson hat an den König von Rumänien folgendes Telegramm geschickt: „Das Volk der Vereinigten Staaten verfolgt mit den warmsten Gefühlen die Sympathie und Bewunderung, wie mutig der König und das Volk von Rumänien kämpfen, um ihre nationale Selbstständigkeit und Freiheit vor der Herrschaft des deutschen Militarismus zu bewahren. Die Regierung der Vereinigten Staaten ist entschlossen, Rumänien in seinem Kampfe weiter beizustehen. Gleichzeitige möchte ich Eure Hingabe und die Hingabe der Vereinigten Staaten Rumänien nach dem Kriege so schnell wie möglich unter ihre Herrschaft werden, und daß bei den künftigen Friedensverhandlungen alle ihre Interessen darauf ruhen werden, um sicherzustellen, daß Rumänien seine Selbstständigkeit als freie und unabhängige Nation voll und ganz bewahrt bleibt.“

Letzte Drahtnachrichten.

Volkshäuser zum Gedächtnis unserer Gefallenen.

Berlin, 2. Dez. (Ein. Tel., ab.)
Im Bürgeraal des Berliner Rathauses wurde gestern ein das ganze Reich umfassender Volkshaus-Bund gegründet. Als leitender Gedanke für die Einnahme wurde festgesetzt: Der Volkshaus-Bund tritt dafür ein, daß in deutschen Landen allerorten Volkshäuser entstehen als Wahrzeichen deutscher Einigkeit in der Zeit des arduen Kampfes und zum Gedächtnis unserer Gefallenen.

Weitere Einschränkungen in Frankreich.

Paris, 2. Dez. (Wolff-Tele.)
Der französische Verkehrsminister Borel erklärte, wie die Blätter melden, Preisversteuern, es sei unbedingt notwendig, sich in den kommenden Monaten noch weiter einzuschränken, damit zur Vermeidung von Unterbrechungen in der Versorgung die notwendigen Vorräte eingelagert werden könnten. Die Lage sei sehr ernst.

Amerika und die rote Trochis.

Berlin, 2. Dez. (Wolff-Tele.)
Der „Matin“ meldet aus New-York: Die Regierung der Vereinigten Staaten wird die rote Trochis nicht erwidern, sondern lediglich den Empfinden beistehen.

Setzt sich für Volk und Freiheit: H. C. Ellinger, für den abtrünnigen republikanischen Teil: Hans Dörfler. Für den internationalen und geistlichen Teil: H. C. Ellinger. Schriftlich in Wiesbaden. Druck v. Verlag der Reichsbank für den Reichsbank.

Voranschläge für Dienstag, 4. Dez.
Veränderlich, vereinzelt Niederschläge; etwas milder.

Wiedereinlegung von Zügen.

Vom 4. Dezember ab werden folgende Züge wieder befördert werden:

- 205 Wiesbaden ab 5.55 nachm., Frankfurt-Obf. an 11.55 nachm.
- 206 Frankfurt-Obf. ab 7.10 vorm., Wiesbaden an 1.03 nachm.
- 207 Frankfurt-Obf. ab 8.30 nachm., Wiesbaden an 12.46 vorm.
- 211 Wiesbaden ab 1.42 vorm., Frankfurt-Obf. an 7.39 vorm.
- 191 Wiesbaden ab 2.05 nachm., Wiesbaden an 4.54 nachm.
- 192 Wiesbaden ab 10.31 nachm., Wiesbaden an 12.30 vorm.
- 11 Bingerbrunn ab 9.45 vorm., Frankfurt-Obf. an 11.12 vormittags
- 255 Frankfurt-Obf. ab 12.05 vorm., Coblenz-Obf. an 3.18 vormittags
- 254 Niederlahnstein ab 10.48 vorm., Frankfurt-Obf. an 1.09 nachmittags
- 244 Frankfurt-Obf. ab 11.30 nachm., Wiesbaden an 5.35 vorm.
- 243 Wiesbaden ab 1.30 vorm., Frankfurt-Obf. an 8.02 vorm.
- 189 Straburg ab 7.00 nachm., Frankfurt-Obf. an 11.42 nachmittags
- 190 Frankfurt-Obf. ab 12.00 vorm., Straburg an 4.35 vormittags

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Königlich Preussische und Großherzoglich Hessische Eisenbahndirektion.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Den Frieden!

bringt uns nur der

Deutsche Soldat.

Sorge für sein

Weihnacht

durch Sammeln für den

Kaiser- u. Volksdank

für Heer u. Flotte.

10. Preussisch-Hessische (236. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

Klasse 20. Ziehungslos 1. Dezember 1917. Ziehungslos

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

10. Preussisch-Hessische (236. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

Klasse 20. Ziehungslos 1. Dezember 1917. Ziehungslos

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

10. Preussisch-Hessische (236. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

Klasse 20. Ziehungslos 1. Dezember 1917. Ziehungslos

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der k. Polizei-Direktor.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

